

MOTIVATION UND FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Unterrichtliches Umfeld hat bekanntermaßen einen wesentlichen Einfluss auf den Lehr- und Lernprozess und kann Studierende wesentlich motivieren, aber auch demotivieren. Zum erfolgreichen Erlernen einer Fremdsprache ist Motivation erforderlich, die stets im Komplex menschlichen Handelns und nicht als isoliertes Phänomen zu betrachten ist. Diese komplexe Auffassung von Motivation bestimmt sie als ein Gefüge von Motiven. Als eine Voraussetzung für motivierenden Unterricht muss zunächst Motivationsbewusstsein aufrechterhalten und entwickelt werden. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass ohne entsprechende Motivation nichts läuft oder zumindest sehr schlecht und die Suche nach entsprechenden motivationalen Faktoren im Fremdsprachenunterricht eine ständige Aufgabe darstellt. Das gilt für die meisten didaktischen Funktionen im Unterricht wie Einstimmung, Vermittlung, Festigung bzw. Übung sowie Anwendung von Sprach- und Sachstoff. Jeder Lernprozess setzt Bereitschaften des Studierenden voraus. Folgende Maßnahmen erweisen sich als wirksam für die Entwicklung und Verfestigung der notwendigen Lerneinstellung: Das Bekanntmachen der Studierenden mit den konkreten Inhalten und Zielen bereits zu Beginn des Studiums, denn sie unterstützen die Aneignung des Lernstoffes. Wird der Lernstoff an reichem, vielfältigem, interessantem, möglichst neuem und konkretem Themenmaterial erarbeitet, wirkt sich das auf die Lerneinstellung aus. Wenn sich Unterrichtsthemen und Stundentypen ständig wiederholen, ohne dass es der Lehrkraft gelingt, den Stoff im Hinblick auf individuelle Besonderheiten der Studierenden zu aktualisieren, darf ein Nachlassen des Interesses nicht verwundern. Eine weitere Ursache ist im unterschiedlichen Kenntnisniveau der Studierenden zu suchen. Man kann diesem Problem begegnen, indem man nicht zulässt, dass die Wissenslücken der Studierenden von Semester zu Semester größer werden und über die sich daraus ergebenden Misserfolgergebnisse die Motivation verloren geht.

Eine interessante Unterrichtsgestaltung, die auf Verwendung konkreten Tatsachenmaterials sowie auf Berücksichtigung der aktuellen Situation der Studierenden beruht, ermöglicht die Entwicklung positiver Lerneinstellungen. Interessant wird der Unterricht dann empfunden, wenn konkrete Bezüge zur Wirklichkeit erkennbar sind, die dem Studierenden zeigen, dass er den im Unterricht gewonnenen Zuwachs an Sprachbeherrschung in der Praxis anwenden kann.

Die Einstellung findet demnach ihren Ausdruck in der Motivation. Die Motivation geht in gewissem Sinne über die Einstellung hinaus, sie umfasst neben der Einstellung auch die Bereitschaft, danach zu handeln. Die jeder Kommunikation innewohnenden Reize müssen vom Lehrer spontan erkannt und

genutzt werden, um vorhandene Einstellungen zu aktualisieren. Dabei kommt es unter anderem darauf an, den Reiz des Neuen zu nutzen.

Bedeutsamkeit des Lerninhalts ergibt sich aus dessen Verwendungsfähigkeit in der praktischen Tätigkeit des Studierenden. So erwächst beispielsweise aus der praktischen Bedeutung der dialogischen Sprachausübung für jeden das Lernmotiv, Fähigkeiten in der dialogischen Sprachausübung zu erwerben. Dieses Motiv bewusst zu machen, ist Aufgabe des Lehrers, die er im Prozess der Motivierung lösen muss. Ein motivaler Faktor ergibt sich aus dem Gegenstand des Unterrichts selbst.

Mit zunehmenden Fähigkeiten in der Sprachbeherrschung werden nicht nur Bedürfnisse befriedigt, sondern auch neue ausgelöst, die sich wiederum in Lernmotiven konkretisieren. Im Deutschunterricht sind solche elementaren Bedürfnisse wie Neugier auf die fremde Sprache, auf das Land und das Volk motivauslösend. Da die Neugier durch den Deutschunterricht relativ rasch befriedigt werden kann, müssen an Stelle dieser ersten Bedürfnisse andere, weiterreichende treten. Dies geschieht nur dann, wo mittels der Fremdsprache Wissen erworben wird, wo die Erkenntnisfunktion der Sprache voll zu Tragen kommt. Wo die Fähigkeiten zur Sprachausübung weit genug entwickelt sind, lässt das Interesse am Fach nicht nach.

Entwicklung von Fähigkeiten in der Sprachausübung und Motivierung zur Sprachausübung verlaufen in einem untrennbaren Wechselprozess, da die Fähigkeiten zur Sprachausübung das Ziel und das Ergebnis im Prozess des Spracherwerbs sind und in Verbindung mit verschiedenen inneren und äußeren Stimuli zu tätigkeitsauslösenden Motiven werden. Demzufolge ist die Studienmotivation zu intensivieren, was durch Auswahl geeigneter Themen, Texte und Methoden gefördert wird, die in aktuellen Situationen kommunikative Bedürfnisse auslösen.

Voraussetzung für eine wirksame Motivierung im Fremdsprachenunterricht ist die persönliche Erfahrung, dass die zu entwickelnden Sprachfertigkeiten und Sprachfähigkeiten in entsprechenden Situationen der Praxis von Notwendigkeit sind sowie die Verfestigung dieser Erfahrung im Zusammenwirken mit anderen Erkenntnissen zur Grundeinstellung zum Erlernen der deutschen Sprache.

Im Weiteren kommt es darauf an, die als notwendig erkannten Fähigkeiten mittels geeigneter Verfahren und Methoden zu entwickeln. Von der Auswahl entsprechender Verfahren und von den Organisationsformen des Unterrichtsprozesses selbst geht ein nicht zu unterschätzender Einfluss auf die Motivation aus.

Ist der motivale Einstieg verpasst, quälen sich oft Lehrende und Studierende durch den Unterricht. Reine Sachthemen werden deutlich geringer geschätzt als solche, die vor allem die jugendlichen Probleme, Fragen und Erfahrungen widerspiegeln, mit denen sich Studierende identifizieren können und die dann zur sprachlichen Tätigkeit motivieren und aktivieren. Die Erfahrungen sollten bei Auswahl von Thematik und Texten im Fremdsprachenunterricht eine verstärkte Beachtung finden. Dank der Motivation fungiert die Sprache bei Studierenden als reales kommunikatives Mittel. Das ermöglicht freie, inhaltlich anspruchsvolle

sachbezogene Diskussionen, denen relevante reale Themen und Situationen zugrunde liegen. Durch Diskussionen werden selbständiges Denken, persönliche Aktivität und sprachliche Selbstständigkeit der Studierenden entwickelt, die es unter anderem ermöglichen, die eigene Sichtweise adäquat darzustellen, zu Sachverhalten kritisch Stellung zu nehmen, den eigenen Standpunkt argumentativ zu vertreten, eigene Aussagen zu relativieren und sprachlich flexibel und situationsadäquat zu reagieren.

Heute ist die Motivation durch aktive fremdsprachige Gesprächsführung im Rahmen eines kommunikativ orientierten Fremdsprachenunterrichts zu einem didaktischen Credo geworden.

Thematisch interessanter Sprachstoff allein genügt jedoch nicht, um konstante Motivation im Fremdsprachenunterricht zu entwickeln. Erforderlich ist eine aktive Vermittlung, Aneignung, Vertiefung und Anwendung von Sprachstoff, nicht passive Rezeption, sondern eine bewusste und aktivierende Prozessgestaltung, die in fremdsprachigem Handeln und Tätigsein zum Ausdruck kommt, in aktiver fremdsprachiger Kommunikation. Über die Kommunikation in der Fremdsprache soll das Verständnis des Studierenden für Zielkultur gefördert werden.

Der Studierende soll dazu befähigt werden, Sachverhalte aus der fremdkulturellen Perspektive zu betrachten, sie zu reflektieren, sie in Kontexte einzubinden und zu beurteilen. Die Unterschiede, die durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Kulturkreisen bedingt sind, müssen den Studierenden bewusst gemacht werden, damit sie die fremden Kulturelemente auf ihre eigene Kultur beziehen und dadurch zur Einsicht der Ursachen und Auswirkungen dieser Unterschiede gelangen. Im Unterricht sollte auch stets darauf geachtet werden, Vorurteile abzubauen und Missverständnissen vorzubeugen. Dabei ist die Unterstützung des Lehrenden benötigt. Seine Fähigkeit, Langeweile und Überforderung zu vermeiden, Studierende zu ermutigen und Leistungsangst abzubauen, kann Motive aktivieren und Motivation aufrechterhalten. Er kann mit seinen Ansichten, Anschauungen und Methoden in sehr unterschiedlicher Weise, nicht zuletzt über die Ausstrahlung seiner Persönlichkeit, Überlegungen einbringen, die Neugier für den Unterrichtsprozess wecken und Kenntnisse vermitteln helfen.

Der Lehrende sollte stets auf dem neuesten Stand sein. Niemand kann davon ausgehen, dass man von seinem einmal erworbenen Kenntnisstand ein Leben lang zehren kann. Die Natur der fremdsprachlichen Kompetenz bedingt bekanntlich, dass der einmal erworbene Wissensstand Schwankungen unterliegt. Er bleibt nicht ein ganzes Leben lang jederzeit in seiner ganzen Breite abruf- und aktualisierbar. Er bedarf der stetigen Auffrischung, Übung und Ergänzung.

Eine starke Motivationsprägung hat landeskundliche Thematik, die vor allem als Vermittlung von Alltagswissen verstanden und vorwiegend in den Dienst der Überwindung von Verständnis – und Verständigungsschwierigkeiten bei der sprachlichen Bewältigung von Alltagssituationen gestellt wird und das ganze Spektrum sozialer, politischer, ökonomischer und kultureller Verhältnisse im Land reflektiert. Die Gesamtheit der genannten Beziehungen präsentiert die Landeskunde als Komplex von Themen, die jeweils verschiedene Seiten der

Wirklichkeit und deren Zusammenhang beleuchten und sich zum Ziel setzt, bei den Studierenden wirklichkeitsadäquate Vorstellungen von der objektiven Realität aufzubauen. Die Vermittlung landeskundlichen Wissens als Beitrag zum Kennenlernen fremden Lebens und fremder Kultur ist ganz sicher eine entscheidende Komponente jedes Deutschunterrichts, und zwar das Wissen um Hauptwesenszüge der nationalen Mentalität, um Besonderheiten im Alltag, um Rituale, Konventionen, Bräuche und Sitten usw., die nur über die Beschäftigung mit authentischen Sachverhalten gewonnen werden können. Der Umgang mit authentischen Texten macht die Verbindung zur sprachlichen Realität sichtbar und erhöht die Attraktivität der Inhalte. Motive werden durch motivierte Lernprozesse erworben. Lernmotivation unterliegt der Zielbestimmung. Deshalb ist es in keinem Fall beliebig, welche Bedeutung eine Lernaufgabe für den Studierenden hat. Jeder Lernprozess hängt von der Motivation ab und trägt dazu bei, dass Motive gebildet werden. Didaktische Maßnahmen des Lehrenden, Unterrichtsinhalte und Form der unterrichtlichen Interaktion beeinflussen die Lernmotivation. Ist dies der Fall, entwickeln sich positive Emotionen und Einstellungen, wächst das Interesse an der Sprache, kommt es zur aktiven Sprachausübung in der Atmosphäre der Ungezwungenheit und der Sprechfreude.